Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 288.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 191 — **Sonntag, den 17. August 1890.** — **91. Jahrgang.**

Deutsche Ingenieure!

Nahezu vor Jahresfrist hieß die Stadt Halle den „Deutschen Bergmannstag" in ihren Mauern willkommen, und noch sind uns die festlichen Stunden jener kameradschaftlichen Vereinigung in lebendiger Erinnerung!

Heute kehren die **„Deutschen Ingenieure"** bei uns ein, um im wechselseitigen Austausch der Errungenschaften des Geistes zugleich das Band collegialischer Zusammengehörigkeit fester und fester zu knüpfen!

Bergmann und **Ingenieur** sind zwei nahe Blutsverwandte, welche, so ungleich auch an Jahren, doch so eng zu einander gehören, daß der Eine nicht wohl ohne den Anderen leben kann!

Holt der ältere Bruder das Lebenselixir des jüngeren, die **Kohle,** tief aus der Erde Schooß, so wirft der jüngere Bruder den schlimmsten Feind des älteren, das **Wasser,** mit gewaltigem Arme danieder oder vielmehr — heraus!

Seit wenigen Jahrzehnten erst hat sich in „Halle" der jüngere zu dem altangesessenen Bruder gefunden!

Mit jenem jugendlichen **„Feuer",** dem Nichts zu widerstehen vermag, hat er seine Eroberungen gemacht: **Schon ruht die alte Salzstadt verjüngt in seinen Armen und hat nach langem Siechthum ein neues, blühendes Leben begonnen!**

Sie ist sich der Bedeutung der Industrie für ihre gedeihliche Entwicklung voll bewußt und darum begrüßt sie die Vertreter der Technik, welche heute aus allen deutschen Gauen bei ihr einkehren, aufs Freudigste!

Die Bürgerschaft und die städtischen Behörden werden den Berathungen der **XXXI. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure** mit regstem Interesse folgen. Und wenn die so gern gesehenen Gäste nach den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes in Halle eine gleich freundliche Erinnerung, wie vor Jahresfrist die Bergleute, von hier mit hinwegnehmen, wird sich mit dem heutigen Fest-Gruße:

Herzlich Willkommen!

der auf die Zukunft hinweisende Wunsch verbinden:

Auf Wiedersehen!

R. R.

Ein Bund von Arbeitgebern.

Gegenüber der immer rühriger und siegesgewisser auftretenden Propaganda der Sozialdemokraten beginnen jetzt auch die Arbeitgeber, sich zu organisiren, um mit vereinten Kräften dem gewaltigen Ansturme der Arbeiter die Spitze bieten zu können. Die „Germania" veröffentlicht, allerdings unter Vorbehalt, ein Schreiben, welches von Dresdener Industriellen ausgeht und folgenden Wortlaut hat:

(Als Manuscript gedruckt.)

Instruction für die Mitglieder.

Geheimhaltung. Die Mitglieder sind verpflichtet, 1) die Namen des Vorstandes, 2) die ihnen und dem Vorstande gegebenen Instructionen, 3) alle ihnen zugehenden Mittheilungen und Verfügungen Nichtmitgliedern gegenüber geheim zu halten, ausgenommen, wenn sie als Zeugen vor Gericht dazu veranlaßt werden. Es ist zulässig, daß ein Verbandsmitglied die ad 3 bezeichneten Mittheilungen und Verfügungen einem Bevollmächtigten unter Auferlegen von Stillschweigen zugängig macht; der Name desselben ist dem Vorstand mitzutheilen. Bruch des Stillschweigens kann der Vorstand mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestrafen und Ausschluß des betreffenden Mitgliedes aus dem Verband beantragen.

Anzeigepflicht. § 1. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Namen derjenigen Arbeiter innerhalb 24 Stunden anzuzeigen, welche von ihnen unter nachstehenden Umständen entlassen wurden oder die Arbeit niedergelegt haben: a) wenn Arbeiter, um einen Strike zu provociren, sich beharrlich weigern, eine ihnen übertragene Arbeit auszuführen; b) wenn Arbeiter gemeinsam die Arbeit niedergelegt haben, um höhere Löhne, andere Fabrikeinrichtungen als die vorhandenen oder Entlassung oder Aufnahme von Arbeitern oder Beamten zu erzwingen; c) wenn Arbeiter ohne ausgesprochenen Grund in solcher Anzahl die Werkstätten verlassen, daß sich daraus die Absicht der Lahmlegung des Betriebes ergiebt; d) wenn Arbeiter, welche in der Fabrik als Lehrlinge eingereiht waren, ihre Arbeit verlassen haben, bevor ihre contractlichbedungene Lehrzeit beendet ist. Der Grund der Entlassung ist detaillirt anzugeben und ist jedes Mitglied für die Richtigkeit seiner Angaben verantwortlich. Unter diesen vorstehenden Gründen dürfen die vom Vorstand zu diesem Zweck namentlich bezeichneten Arbeiter nicht in Arbeit genommen werden, bevor sie vom Vorstand rehabilitirt sind. Arbeiter, welche auf Grund des § 1 der Anzeigepflicht angezeigt und wenn dieselben auch mit ordnungsmäßigen Zeugnissen entlassen worden sind, dürfen unter drei Monaten von den Verbandsmitgliedern nicht aufgenommen werden.

§ 2. Unverzüglich anzuzeigen sind ferner die Namen derjenigen Arbeiter, welche — gleichviel, ob sie bei einem Mitglied in Arbeit stehen oder nicht — im Nachstehenden agitatorisch thätig sind: a. diejenigen, welche in der in der Anzeigepflicht § 1 a—b ausgesprochenen Richtung wühlen; b. welche in öffentlichen Versammlungen Reden gehalten haben, die gegen ein Mitglied des Verbandes gerichtet sind; c. welche Geldsammlungen zur Durchführung von Strikes veranstalten; d. welche ihnen als sozialdemokratische Agitatoren bekannt geworden sind; e. welche sozialdemokratische Schriften verbreiten oder zu sozialdemokratischen Zwecken Sammlungen veranstalten. Liegen derartige Handlungen vor, so theilt der Vorstand die Namen der betreffenden Arbeiter als Warnung mit. Findet er sich veranlaßt, anzuordnen, daß kein Mitglied den betreffenden Arbeiter beschäftigen darf, so hat jedes Mitglied dieser Anordnung Folge zu leisten.

Ausführung der Anzeigen. Die Anzeigen sind schriftlich an den Vorstand durch den Sekretär des Verbandes einzuliefern und alle zu Gebote stehenden Beweismittel beizufügen. Die Mitglieder sind verpflichtet, etwaige zu ihrer Kenntniß gelangende Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sofort dem Vorstand durch den Sekretär mitzutheilen.

Instruktion für den Vorstand. Werden dem Vorstand seitens eines Mitgliedes Arbeiter auf Grund der Anzeigepflicht § 1 bezeichnet, so hat er sofort Arbeitssperre zu verhängen, innerhalb 24 Stunden die Sache zu prüfen, eventuell durch einen Vertrauensmann, welcher Mitglied des Vorstandes sein muß, mit den betreffenden Arbeitern zu verhandeln, deren Wünsche und Beschwerden anzuhören und diese dann sofort dem zu einer Sitzung einzuberufenden Gesammtvorstand vorzutragen. Bei dieser Sitzung ist das Mitglied, welches die Anzeige erstattet hat, zuzuziehen. Werden die Beschwerden seitens des Vorstandes ganz oder theilweise als berechtigt anerkannt und weigert das Verbandsmitglied die Abhülfe, so sind die gesperrten Mitglieder sofort zu rehabilitiren. In diesem Falle kann der Vorstand gegen das renitente Mitglied den Ausschluß aus dem Verbande beantragen. Wird dem Vorstande der Name eines Arbeiters auf Grund der Anzeigepflicht § 2 mitgetheilt, so hat er nach Prüfung der beigefügten Beweise erforderlichenfalles Recherchen über den betreffenden Arbeiter vorzunehmen. Ist er zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Anzeige begründet ist, so hat er den Namen an die Verbandsmitglieder zum Zweck der Warnung mitzutheilen; auch ist ihm gestattet, in Fällen, welche den Verband oder ein Verbandsmitglied gefährden, die Arbeitssperre zu verhängen. Der Vorstand ist berechtigt, nach Ablauf von sechs Monaten die auf Grund der Anzeigepflicht § 1 bezeichneten gesperrten Arbeiter wieder zu rehabilitiren, sofern er sich davon überzeugt hat, daß durch einen solchen Beschluß weder eine Gefahr für den Verband noch für ein einzelnes Mitglied entstehen kann. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse ist ein Protokoll zu führen. Nur der Vorstand hat, wenn er die Mitgliedschaft eines Industriellen in der Kreishauptmannschaft Dresden für den Verband für wünschenswerth erachtet, denselben zum Beitritt auffordern zu lassen.

Militärische Fortschritte.

Petersburg, 11. Aug. Die Eisenbahnstation Reval und das neue Becken des Revaler Hafens werden durch eine Bahn verbunden werden; die unverzügliche Enteignung des nothwendigen Gebiets ist angeordnet. Die Station Riga soll bedeutend erweitert und zur zeitweiligen Unterbringung und Speisung größerer Truppenmassen eingerichtet werden. Auch in diesem Falle ist unverzügliche Enteignung angeordnet. Der Train der im Kriegsfall neu zu bildenden Reserve-Divisionen ist jetzt fertiggestellt und den Reserve-Stammbataillonen übergeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900817015/fragment/page=0001

worden. Jedes dieser Bataillone bildet im Kriegsfall ein Regiment zu vier Bataillonen und ein Reserve-Bataillon. Für ersteres erhält es 66, für letzteres 21 Fahrzeuge zur Aufbewahrung. Die aus jenen Reserve-Stammbataillonen im Kriegsfall zu bildenden Divisionen — aus je vier Stammbataillonen eine Division zu 16 Bataillonen — werden nicht „Reserve-Divisionen" benannt werden, sondern die fortlaufenden Nummern der Linien-Divisionen erhalten. Von großem Interesse ist eine kürzlich im „Istoritscheski Wjestnik" aus sachkundiger militärischer Feder erschienene Besprechung des russisch-deutsch österreichischen Kriegstheaters, in welcher der Verfasser nachweisen will, daß Rußland jetzt bereits in der Lage sei, an seinen Westgrenzen zu verwenden: 43 Infanterie-Divisionen zu 16 Bataillonen, 4 Sotnien Kosaken und 48 Geschützen, 20 Feld-Reserve-Divisionen zu 16 Bataillonen, 4 Sotnien und 24 Geschützen; 5 Schützen-Divisionen zu 16 Bataillonen, 4 Sotnien, 24 Geschützen; endlich 18 Reiter-Divisionen. Nach Abzug der bereits im Frieden vorhandenen Festungsbesatzungen berechnet Verfasser die Feldarmee des westlichen Kriegsschauplatzes auf 1092 Bataillone, 716 Schwadronen, 3040 Geschütze, d. h. 1 100 000 Bajonette, 107 000 Säbel. „Diese 1 250 000 Streiter bilden ein dem Willen eines Einzigen gehorchendes mächtiges Heer, das durch strenge Manneszucht zusammengehalten wird und durch hartes Leben zu einem Kampfe erzogen ist, der sich in seinen schwierigen Verhältnissen wenig vom Kampf auf dem Schlachtfelde unterscheidet." Der Verfasser betont besonders, wie die Mobilmachung dieser Massen schon jetzt weit schneller gehen würde als ehedem und sich mit der Zeit noch sehr beschleunigen würde, da man die Truppen nach und nach alle längs der Eisenbahnlinie unterbringe. Für Reserven, im Falle von Verlusten, sei überreich gesorgt; mithin nähere sich Rußland von Jahr zu Jahr mehr dem Ideal der vaterländischen Vertheidigung, d. h. der Möglichkeit, den Krieg sofort auf feindlichem Gebiet zu eröffnen.

Deutsches Reich.

— Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist in Reval ein russisches Uebungsgeschwader eingetroffen, welchem sich in den nächsten Tagen noch sechs weitere Kriegsschiffe anschließen werden.

— Der Kaiser wird, wie der „Ostpreuß. Zeitung" gemeldet wird, nach seiner Landung in Memel am 25. d. Mts. sich dort einige Stunden aufhalten, dann zu den Mannövern nach Masuren weiterreisen und wahrscheinlich bei der Gräfin Lehndorf in Steinort Wohnung nehmen. Am 27. d. M. begiebt sich der Kaiser über Lötzen und Königsberg ohne Aufenthalt nach Pillau, von wo die Rückreise nach Kiel angetreten wird.

— Aus Wien wird der „Magdeb. Zeitung" telegraphirt: Unverkennbar wird von russischer Seite dem Kaiser Wilhelm ein möglichst glänzender Empfang vorbereitet. Das bisher bekannt gewordene Programm zeigt, daß der Zar dem erwarteten Besuch eine große politische Bedeutung beimißt. Das plötzliche Verstummen der russischen Presse kann darüber nicht hinwegtäuschen. Das „Fremdenblatt" weist heute darauf hin, daß dem Petersburger Besuche Kaiser Wilhelms die Begegnung mit Kaiser Franz Josef in Schlesien folgen werde, wobei sich die Reflexe des Besuches in Rußland selbstverständlich geltend machen dürften. Das sei gleichfalls ein erfreuliches Anzeichen für den friedlichen Charakter der Weltlage.

— Die etwas dunkel gehaltene Andeutung der „Post", daß es während des jüngsten Kaiserbesuchs in Osborne dort zu politischen Besprechungen und Verständigungen gekommen sei, die der Welt nicht geringere Ueberraschungen bringen würden, als das Abkommen wegen Afrikas, wird von den Petersburger Blättern vielfach glossirt und kommentirt. Die „Nowoje Wremja" bemerkt u. A., das deutsch-englische Abkommen sei keineswegs so überraschend gewesen, wie in der betreffenden Notiz behauptet werde. Die ganze Sensationsnachricht nehme sich so aus, als wolle man das deutsche Publikum rechtzeitig auf die Mittheilung von irgend einer politischen Kombination vorbereiten, über die Kaiser Wilhelm II., die Königin Viktoria, der Prinz von Wales und Lord Salisbury mit einander ewig geworden seien. Worin diese Kombination bestehen könne, müsse dahingestellt bleiben, denn für die Beantwortung dieser Frage fehle zunächst noch jeder Anhalt. Man könnte sich also nur in Vermuthungen ergehen und an diesen sei denn auch kein Mangel. Das russische Blatt führt deren sofort mehrere an, ohne eine Verantwortung für dieselben übernehmen zu wollen. Man spricht von einem abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse, von dem Beitritte Englands zum Dreibunde, von der Neutralisirung Elsaß-Lothringens, wobei ein deutscher Prinz, der Herzog von Edinburg, an die Spitze des Landes treten; der Herzog werde dann auf das deutsche Herzogthum Coburg Gotha verzichten und es der Preußischen Krone überlassen. Eine andere Vermuthung bringt jene Berathungen in Zusammenhang mit dem Projekte einer allgemeinen Abrüstung 2c. 2c. Die „Now. Wr." hat jedenfalls sehr Recht, wenn sie selbst alle diese Konjekturen als wenig glaubwürdig behandelt und wenn sie schließlich auch die geheimnißvolle Berliner Nachricht von den hochinteressanten Osborner Verabredungen auf die gleiche Stufe der Werthschätzung stellte.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg hat an die Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft eine Einladung zum Besuch der nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen für die erste Woche des September gerichtet. Wißmann hat seinen Besuch definitiv zugesagt. Verschiedene Festlichkeiten, u. A. eine gemeinschaftliche Fahrt nach Bremerhaven und Helgoland, sind geplant.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen Gesetze über die Reform der direkten Steuern vorzulegen. Hoffentlich werde es auf diese Weise gelingen, diese bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Landtagssession zur Verabschiedung zu bringen.

* Der zur Vorlage an den Bundesrath und Reichstag bestimmte Auszug aus den Berichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1889 ist fertiggestellt und wird demnächst erscheinen.

— Dem Reichstage wird, der Kreuzzeitung zufolge, bei seiner Wiedereröffnung im November d. J. eine Vorlage über die Einbeziehung Helgolands in den deutschen Zollverband zugehen.

* In Bezug auf die Novelle zur Gewerbe-Ordnung (Arbeiterschutzgesetz) sind im ganzen Reiche seitens der Landes-Centralstellen Erhebungen angestellt worden. So ist auch die Gewerbedeputation des Berliner Magistrats im Auftrage des Handelsministers vom Polizeipräsidenten von Berlin um Aeußerung über zahlreiche, das Arbeiterschutzgesetz betreffende Fragen ersucht worden. Die Gewerbe-Deputation hat beschlossen, eine Enquête zu veranstalten, und hat die betreffenden Fragen in Tausenden von Exemplaren an die Vorstände der Innungen, Krankenkassen, Gewerkvereine, Fachvereine sowie an größere Gewerbetreibende zur Aeußerung übersendet.

* Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete v. Vollmar hat in seiner „Münchener Post" eine Artikelserie gegen den sozialistischen Organisationsentwurf veröffentlicht. Er vermißt in ihm die genügende Betonung des Demokratischen, bezeichnet das der Reichstagsfraktion eingeräumte Uebergewicht als unannehmbar und erklärt sich keineswegs davon überzeugt, daß eine Beschränkung des freien Willens der einzelnen Parteiorte wünschenswerth sei, obschon auch er den Gedanken einer so weit wie möglich gleichheitlichen Vertretung für einen bestehenden hält. Er hält es namentlich für eine unerhörte Ungleichheit und Ungerechtigkeit, daß Berlin VI mit 42 274 sozialdemokratischen Stimmen, Berlin IV mit 40 709, Leipzig Land mit 30 127, Hamburg III mit 26 928, Chemnitz mit 24 641, . . ., Frankfurt mit 15 088, Memel mit 275, Traunstein mit 179, Mangardt mit 84, Biberach mit 27 alle Stück für Stück gleichheitlich 3 Stimmen haben sollen. Die übrigen Vorschläge hinsichtlich des Parteitages hält Vollmar im Wesentlichen für angemessen.

* Wenig schmeichelhaft für die sozialdemokratischen Abgeordneten ist folgende Aeußerung über die sozialistische Fraktion in der „Schlesischen Arbeiterzeitung" aus Anlaß der Besprechung des Entwurfs einer neuen Parteiorganisation:

„Wer ist die Fraktion? Alle diejenigen Genossen, welche durch den Zufall des Wahlsieges in den Reichstag gelangt sind. Es wird Niemand leugnen, daß der Wahlzufall manchen Genossen hat durchfallen lassen, der weit befähigter war, als viele, die gewählt worden sind. Die Wahl giebt keineswegs einen Befähigungsnachweis für ein oberstes Parteiamt, und wenn dies bis jetzt doch der Fall war, so ging es eben unter den bestehenden Verhältnissen nicht anders."

— In der socialdemokratischen Partei krieselt es heftig weiter und die „unter der Hand" vorgenommene Dresdener Versammlung gegen die „Sächsische Arbeiterzeitung" hat vollends Oel in das Feuer gegossen. Jene Biedermänner, welche so laut über Corruption klagen, werden den „Autoritäten" anscheinend noch viel zu schaffen machen. In Berlin haben sie vorläufig Oberwasser, und der Gedanke ist nicht mehr so unwahrscheinlich, daß eines Tags Spaltung in Unversöhnliche und Possibilisten eintritt.

4]

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und abermals begann die Qual. Während sie das von ihrem Peiniger befohlene Lächeln um ihre Lippen mit einer gewissen Anstrengung festhielt, spürte sie deutlich Ammons Stimme, die auf sie einredete:

„Ja, was ist denn jetzt mit Dir? Bist Du glücklich? (Eine Frage, die wie in einer ungeheuren Oede zu hallen schien.) Bist Du denn glücklich? Du bist reich, Du darfst im Luxus der Moden und der Toiletten schwelgen, nur ein Blick Deiner wundervollen Augen zaubert Dir Schmuckstücke von vielen Tausend um Deinen Marmorhals; Du bist gesund und noch vermag Dir der wüste Tanz des gesellschaftlichen Bacchanals nichts anzuhaben — noch lange Jahre hin wird der Glanz Deiner unvergleichlichen Schönheit unvermindert strahlen! Du beherrschst durch diese Schönheit so viel Männerherzen als Du willst — Du bist in jeder Beziehung unumschränkte Gebieterin! Dein Mann, um den nicht zu vergessen, ist brav und loyal und gut — ein wenig lächerlich, nun das gewöhnst Du ihm noch ab! Ihr lebt glücklich — Ihr führt eine durch keinerlei Stürme bewegte Ehe — und dennoch, Du selbst, bist Du denn glücklich?"

„Prunkend stehst Du da als ein Götzenbild für die Fanatiker der Sinne. Und ich weiß, Du sehnst Dich nach einem stillen Altar im Tiefinnern eines liebenden Herzens, Ach Liebe — Liebe . . . . . warum warfst Du Liebe fort, um nach dem trügerischen Golde zu greifen? Fühlst Du Dich nicht einsam und verwaist inmitten all' der rauschenden, götzendienerischen Narretei? Sie treiben ja Blasphemie mit Deiner Schönheit — macht Dich das glücklich?"

Nein, und nein — und tausendmal nein!

Sie hätte es laut herausschreien mögen, aber die Kugelaugen des wilden Mannes zwangen sie zu lächeln, immer wieder zu lächeln . . . .

Lächeln und heucheln — das Glücksgefühl, das sie nicht besitzt, vor den Augen der Welt zu lügen!

Dann schleuderte sie wieder in einem Zornanfall die Skrupel und Zweifel fort. Ah, ich will ja kein Erwachen! Ich will noch eine gute Weile weiter schwelgen in der Traumesdämmerung . . . . .

O sie sah ja, wie die andern, die Weltdamen es trieben! Wie sie das Leben tändelnd nahmen und leichten Schmetterlingsherzens von Triumph zu Triumph flatterten. Sie braucht sich deswegen noch nicht zu den Verworfenen zu gesellen, die das altehrwürdige Moralgesetz mit Füßen traten — nein, ihr Gemahl soll sich nicht über solchen Hohn zu beklagen haben, und er soll durch sie nicht in die Lage kommen, einen Schänder seiner Hausehre mit seinen Fäusten zu Boden zu schmettern, wie er es einmal angedroht und sicherlich zu thun im Stande wäre.

Aber sie wollte ihre Kraft erproben! Sie wollte einmal recht mit Vorsatz und Plan und Ueberlegung Gebrauch machen von der sinnbethörenden Macht, die ihr ein Gott verliehen! Es gelüstete sie, einmal eine starke Versuchung zu bestehen und mit glänzender Tapferkeit daraus hervorzugehen.

„Sie mögen sehr glanzfähige Augen haben, gnädige Frau," fiel der Professor ungeduldig ein, „aber wenn Sie für den Moment den völlig ruhigen Ausdruck bewahren könnten, so wäre mir das sehr lieb —"

Helling hatte in seiner Eitelkeit natürlich darauf bestanden, daß das Bild alle Vollkommenheiten ihrer Erscheinung zur Geltung brächte; so dürften ihre Schultern, ihre Arme, ihr vielbewunderter Nacken nicht fehlen, alles Meisterstücke im Einzeln wie sie selbst im Ganzen ein unerreichtes Meisterstück darstellte. Nach der ersten Sitzung erschien sie also im tiefausgeschnittenen Ballkostüm, und der Besitzer all' dieser Netze und Vollkommenheiten hatte die Genugthuung, daß der Eisbär von einem Professor beim ersten Anblick stutzte, und daß es wie ein Schein der Begeisterung über seine rauhharigen Züge glitt.

„Hm" und „o" und „ah" und eine ganze Reihe solcher Laute, die von einem verständnißvollen Seitenneigen, dann von einem immer stärkeren Nicken seines Kopfes begleitet wurden.

Hellings Mienen strahlten. Wird Dir es hier auch nicht zu kalt werden, Paula? Ich werde Dir Deinen Pelz holen."

Der große Saal, in dessen einer Ecke das Atelier aufgeschlagen war, zeigte nicht die wärmste Temperatur.

„Ich danke Dir," aber er eilte schon.

Als er zurückkehrte, war das Atelier schon wieder am Aufbrechen.

„Für diesen Teint ist das Licht abermals nichts," erläuterte der große Mann. „Für solche Flächen und Rundungen — pardon, rein künstlerisch gesprochen, gnädige Frau — bedarf es eines Oberlichtes." Und er wiegte und nickte abermals mit dem Kopf; ein leiser Pfiff entfuhr seinen Wulstlippen.

Man suchte und fand schließlich nichts anderes als das mit einem Oberlicht versehene Badezimmer, das übrigens in seinem kostbaren orientalischen Fayencebelag und seinem reichen Teppichbehang den wohnlichsten Eindruck machte. Man hätte kein prächtigeres Atelier finden können.

Der Professor wagte, auf die Bestimmung des Raumes bezugnehmend, einen derben Scherz, der Paula das Blut in die Wangen trieb, Helling aber entzückte: „Nun, nu u, Kind, Herr Professor sind ein Kenner. Solche Aeußerungen können Dir nur zu hohem Lobe gereichen!"

Mehrmals noch brach der alte Sonderling in Rufe der Bewunderung aus: „Nein dieser Nacken! Das hätte ich doch nicht erwartet! Wir hätten ihn sollen im dreiviertel nehmen. Vielleicht gestatten Sie mir später eine besondere Skizze . . . ." Und er schob ganz unruhig auf seinem Sitze umher. Unstreitig hatte er Feuer gefangen.

„So viel Skizzen, wie Sie wollen, lieber Professor!" rief Helling — war er nicht der Besitzer?

„Oho! Ich wünsche aber so bald als möglich erlöst zu sein?" wehrte Paula. „Wieviel Sitzungen sind es noch, Herr Professor?"

„Zwanzig, fünf und zwanzig —" murmelte der, ganz spürenden und tastenden Auges. „Unter diesen Umständen genügt das kaum. Wenn ich Sie male, mal' ich was besonders Rechtes."

„Das halte ich nicht aus! Auf keinen Fall!" rief Paula entsetzt, und sie wollte aufspringen. „Noch zwanzig solcher Marterstunden . . . ."

Lachend beruhigten die Beiden sie. Der Professor schien wie gezähmt, ja sogar liebenswürdig, als wenn ihn der Anblick von Paulas sonst verhüllten Reizen völlig umgewandelt.

„Eine Stunde darauf, nachdem Helling sich längst entfernt, ward Graf Schönach durch den Diener gemeldet.

„Ich bin für Niemand zu Hause, Franz, das wußten Sie ja!"

Der Diener zögerte mit einem gemacht dummen Gesicht und nannte nochmals den Namen, ein feines, überlegenes Vibriren um die bartlosen Lippen. Graf Schönach würde ja doch angenommen werden, das wußte er.

Und so geschah es auch; Frau von Helling stutzte kurz. Der Ruf, den sie gestern in Gegenwart ihres Mannes ausgestoßen: „O er muß!" klang ihr im Ohr, und sie gedachte des überraschenden Eindrucks, den sie soeben noch auf den Eisbären ausgeübt. Jetzt gerade wird sie ihn annehmen! — es war ein Anfall der Coquetterie, der ihr zuredete: wenn Du den Eisbären umwandeln könntest, wie sollst Du die Wirkung auf ihn verfehlen?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900817015/fragment/page=0002

* Die Ansiedelungs-Kommission hat, wie einem Berliner Blatte aus Posen gemeldet wird, das dem Herrn von Grunczewski gehörige Gut Barschuan im Kreise Preußisch-Stargard angekauft.

* Das Berliner Polizeipräsidium hat seinen Diätaren eine Zulage von jährlich 150 Mark bewilligt, welche vom 1. April d. J. ab nachgezahlt wird.

* Bezüglich der allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reiche, welche am 1. Dezember d. J. stattfinden soll, veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die seitens des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten erlassenen ausführlichen Anweisungen.

— Aus Bilstock im Kreise Saarbrücken wird der Kreuzzeitung berichtet: Trotz behördlicher Abmahnungen hält der dortige Rechtsschutzverein an die Beschickung des Bergarbeitertages in Halle fest. Die Delegirtenwahlen haben bereits stattgefunden. Dem Vorstande des Rechtsschutzvereins ist die bindende Zusage gemacht worden, daß auf dem Bergarbeitertage keine socialdemokratischen Sonderzwecke angestrebt werden sollen.

Ausland.

— Die Gerüchte über ein schlechteres Befinden des Königs von Holland und über ein Abnehmen der Kräfte des Monarchen sind unbegründet. Der König beschäftigt sich in gewohnter Weise mit den Regierungsangelegenheiten, läßt jedoch größere Ruhepausen eintreten als bisher. An Stelle der in letzter Zeit oft bemerkbar gewesenen Niedergeschlagenheit ist sogar eine große Munterkeit getreten. Die Eßlust ist ausgezeichnet, das chronische Uebel kaum fühlbar.

— Die Agitationen der Sozialdemokraten in den Landdistrikten Schwedens werden fortgesetzt. Die schwedischen sozialistischen Blätter, so wird den „Hamb. Nachrichten" geschrieben, führen genaue Listen über diejenigen Güter und Höfe, wo den Landarbeitern verkürzte Arbeitszeit (1 bis 1½ Stunde) oder erhöhter Lohn bewilligt worden ist, sowie über die Versammlungen von Arbeitgebern, in welchen die Forderungen vollständig verweigert oder nur theilweise bewilligt worden sind. Im ganzen dürften es 60 bis 80 Höfe und Güter sein, auf welchen die Landarbeiter Erleichterungen oder erhöhten Lohn, theils freiwillig, theils nach vorhergegangenen Drohungen wegen Ausstand sofort oder zur Erntezeit erhalten haben. Da jedoch in Schweden zwischen 2- und 300 000 Höfe und Güter vorhanden sind, kann es nur ein verschwindender Theil der Landdistrikte sein, wo die sozialistische Agitation von Wirkung gewesen ist. In den meisten Fällen dürften es Erfüllungen der den Arbeitern kurz vor Einführung des hohen schwedischen Schutzzolles auf Korn, Mehl, Butter gegebenen Versprechen sein, welche die Einräumungen veranlaßt haben.

* Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen von Griechenland findet am 18. d. M. durch den Metropolitan von Athen statt. Die Minister und das diplomatische Corps sind zu der Taufe eingeladen. Der König wird kurz nach der Taufe seine Reise nach Kopenhagen, Berlin, Wien und Paris antreten, um vor den Wahlen im Oktober zurückzukehren.

— Ein Warschauer Telegramm der „Kreuzzeitung" meldet: Sämmtliche hier lebende fremde Juden wurden auf Befehl des Oberpolizeiministers ausgewiesen.

— Im englischen Unterhaus erklärte Jackson, er hoffe, der Parlamentsschluß erfolge am Montag.

* Von der englischen Regierung sind, wie ein Berliner Blatt meldet, bei dem Konsulate in Tönning Erkundigungen über den Stand der Viehseuchen in Schleswig-Holstein eingezogen worden.

— Mit der durch den ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel vorige Woche ausgesprochenen Scheidung zwischen dem ehemaligen serbischen Gesandten in Berlin Milan Christic und seiner Gattin Artemisia, geb. Johannides ist auch der zweite Akt jenes Familienzwistes im Belgrades Königskonak, welcher die Welt lange Zeit beschäftigte, zum Abschluß gelangt. Die Gründe, welche den serbischen Diplomaten erst jetzt bewogen haben mochten, die Scheidung von seiner Frau nachzusuchen, würden dem geistvollen Verfasser der Schrift „la recherche de la paternité" vielleicht auf ganz neue Momente gedrängt haben. Hier kümmert man sich eigentlich blutwenig mehr um diese heikle Angelegenheit, seitdem eine der Hauptpersonen, König Milan, ebenfalls vom Schauplatze abgetreten ist und nun Frau Artemisia Christic nach kurzer Zeit ihm nachfolgt. Das Verhältniß des gewesenen Serbenkönigs zu der weder schönen noch geistreichen Phanariotin war ein zu offenbares, als daß es das Attribut der Geheimhaltung beanspruchen könnte. Es sank fast schon zum öffentlichen Spotte herab. Pünktlich Nachmittags, wenn die Belgrader Corsostraße am belebtesten sich gestaltet, sah man die königliche Equipage mit dem feuerigen Trakehnergespann vor dem Hause der Griechin halten und bald darauf ließ sich das Paar, unbekümmert um das Hinaufgaffen der neugierigen Passanten vor den Fenstern blicken. Auch ein großer Theil des diplomatischen Corps gab sich zu dieser Stunde oben ein Stelldichein, welches sich oft bis in die späte Nacht oder den frühen Morgen hinein ausdehnte. Die Gerüchte, daß Frau Artemisia durch ihre unwiderstehliche Gewalt in gewissem Grade auf die Abdankung des König einwirkte, sind keineswegs ohne Grundlage. Die schlaue Griechin glaubte dann eine eheliche Verbindung mit ihrem königlichen Verehrer desto leichter anstreben zu können. Aber wankelmüthig, wie ihr Gönner stets war, blieb er es auch nach der Abdankung und soll sein Herz bald darauf der Wittwe eines ehemaligen Präsidenten der Republik Guatemala, die er in Paris kennen lernte, geschenkt haben. Man spricht sogar von einer demnächst schon stattfindenden Verlobung, und dies mag wohl der Grund sein, daß Frau Artemisia zürnend und grollend bereits vorige Woche nach den Gestaden des Bosporus abgereist ist, um vielleicht dort bittere Thränen über „entschwundenes Glück" zu trocknen.

— Von einem armenischen Korrespondenden wird der „Daily News" geschrieben: „Der Sultan hat die Entlassung aller in dem kaiserlichen Haushalt als Köche, Konditoren, Portiers, Gärtner u. s. w. angestellten Armenier angeordnet, in Folge dessen 150 Armenier beschäftigungslos geworden sind. Der notorische Mohammedaner Kutschek Bey und eine bewaffnete Schaar von Berittenen verheeren jetzt die Gegend um Sardjandzak herum. Am 21. Juni griffen sie das Dorf Genkteype an und schleppten ein 14jähriges armenisches Mädchen Namens Mariam weg. Die Schändung armenischer Mädchen wird jetzt in Folge der trüben Zustände des Landes ausgedehnter als je betrieben. Die Behörden haben bis jetzt keine Schritte ergriffen, um Mariam ihren Eltern wiederzugeben.

— Alle Morgenblätter erklären die zwischen den Bahndirektoren und Angestellten in Cardiff vereinbarten Bedingungen auf beiden Seiten für ehrenvoll; die Angestellten verzichten auf Löhnung, falls ein Dockstrike den Bahnbetrieb unterbricht.

— Einer Meldung aus Tanger zufolge erlitt das Heer des Sultans von Marokko den Berbern gegenüber bei Mequinez eine Niederlage. Die Berber machten sich zu Herren der Stadt Mequinez und schritten die Nachhut des Sultans ab.

— Die Zustände auf Samoa sind, wie aus London gemeldet wird, abermals sehr unbefriedigend. Die Verschleppung der Durchführung des Vertrages hat wieder den Parteigeist unter den Eingeborenen emporwuchern lassen. Mataafa, Malietoa und Tamasese stehen sich jeder mit seinem Anhange feindlich gegenüber. Wenn nicht rasch intervenirt wird, so sind blutige Wirren unvermeidlich. Mataafa's Anhang ist der stärkste.

— Der „Times" wird aus Buenos-Ayres berichtet: Man sucht Celman, den Gouverneur von Cordoba, vermittelst seiner Isolirung zu zwingen, abzudanken. Eine Bill wird dem Kongreß vorgelegt werden zum Zweck, die Regierung zu ermächtigen, 250 Millionen Acres National-Ländereien zu verpachten.

— Vor einigen Monaten wurden einige japanische Journalisten zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil sie Artikel verfaßt hatten, welche sich mißachtend über den Kaiser Jimmu aussprachen. Sie legten Berufung gegen dieses Urtheil ein, aber ohne Erfolg. Der Kaiser Jimmu hat nach der gangbaren Zeitrechnung etwa 600 Jahre vor Christi Geburt gelebt. Es besteht aber viel Streit unter den Gelehrten über die Periode, welcher Jimmu angehört. Sein Leben ist ebenso von Sagen umwoben, wie das des englischen Königs Arthur.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Vermischtes.

Man schreibt aus Petersburg: Die Gräfin v. Chauvau, die kürzlich dem Departement Finistere eine so großartige Schenkung gemacht, war in erster Ehe nicht, wie es in den Blättern hieß, mit dem Fürsten Naryschkin vermählt (einen Fürsten Naryschkin giebt es in Rußland überhaupt nicht, da die mit dem Kaiserhause verschwägerte Familie Naryschkin den ihr wiederholt angebotenen Fürstentitel ausschlug, wobei sie die Devise der Rohans citirte: „Roi ne puis, prince ne daigne, Rohan je suis.") Ihr erster Gatte war vielmehr der bekannte Exzmillionär Fürst Jussupow, der durch seinen Reichthum (ein Baarvermögen von mehr als 200 Millionen Rubel und ungeheure Güter) ebenso bekannt war, als durch seinen unglücklichen Geiz. Beide, d. h. den größten Theil seiner Millionen und seinen ganzen Geiz, vererbte Fürst Jussupow auf seinen Sohn, den gegenwärtigen Träger dieses erlauchten Namens (die Jussupows stammen von dem Tatarenahmen Jusfuf ab), dessen Knauserei geradezu legendarisch geworden ist. Der unglückliche Besitzer eines zehn Millionen Rubel übersteigenden Jahreseinkommens konnte z. B. dieses Jahr in Kissingen nur mit Mühe eine Wohnung finden, weil die Hausbesitzer sich gemerkt hatten, daß bei seinem vorjährigen Aufenthalte die Zahlung der Miethe nur durch Drohung mit der Polizei von ihm zu erlangen war. Seine Mutter, die oben erwähnte Gräfin Chauvau, bekam von ihrem Manne als Erbschaft gegen 70 Millionen Rubel, einen prächtigen mit Kunstschätzen gefüllten Palast in Petersburg, mehrere Häuser und bedeutende Grundstücke. Die nicht mehr jungen (aber noch immer anziehende Wittwe ging nach Paris, wo sie am Hofe Napoleons III. eine Rolle spielte; sie war eine nahe Verwandte der Gattin des natürlichen Bruders Ludwig Napoleons, des Herzogs von Morny. Die Herzogin v. Morny war eine Russin, eine geborene Fürstin Trubetzkoi, die Morny in Moskau kennen lernen, als er das zweite Kaiserreich bei der Krönungsfeierlichkeit Alexanders II. vertrat. In Paris heirathete die 45jähre Fürstenwittwe Jussupow einen blutjungen Franzosen, über dessen Herkunft die Ansichten schwankten. Die einen behaupteten, er sei ein Verrückenmachergehilfe, er sei der Kammerdiener des Herzogs von Morny gewesen. Sicher ist es, daß er niederer Herkunft war, und daß die Dame ihm den Grafen- und Marquisstitel kaufte, um sich von nun an Gräfin de Chauvau, Marquise de Seraller, verwittwete Fürstin Jussupow nennen zu dürfen. Uebrigens leidet die Fürstin-Marquise-Gräfin an demselben Fehler wie ihr Sohn; die Petersburger Friedensrichter haben viele Klagen gegen die Millionärin wegen unbezahlter Rechnungen zu erledigen, auch liegt sie mit den Mühlern ihrer zahlreichen Häuser beständig in Streit. Im vorigen Jahre starb Graf Chauvau und Fama behauptete, die 70jährige Wittwe sei nicht abgeneigt, eine dritte Ehe einzugehen. Die großartige Schenkung die ihr erkauftes Eigenthum und nicht das ihres Mannes war) hat umsomehr überrascht, da die Gräfin Chauvau sich ihrem Vaterlande gegenüber nie durch Wohlthätigkeit ausgezeichnet hat.

— Zur Heilung der Lungentuberkulose. Die Mittheilungen des berühmten Bakteriologen Koch auf dem Berliner medizinischen Kongresse über die therapeutische Behandlung der Schwindsucht finden eine merkwürdige Bestätigung durch Wahrnehmungen, welche der technische Chemiker Herr Richard Reuter auf Grund eigener Erfahrungen im April dieses Jahres in einer Plenarversammlung des nieder-österreichischen Gewerbevereins veröffentlicht hat. Koch führte eine Anzahl von Stoffen an, welche im Stande seien, die Krankheit zum Stillstande zu bringen, unter diesen namentlich Gold- und Silbersalze und in erster Linie Cyangold. Herr Reuter, der als Leiter großer in- und ausländischer Metallwarenfabriken auch solche Werkstätten beobachtete, in welchen die fabrizirten Metallgegenstände auf galvanischem Wege vergoldet und versilbert wurden, machte die Wahrnehmung, daß in diesen Räumen Personen, die schwindsüchtig und tuberkulos aussahen, selbst an Bluthusten leidende in kurzer Zeit merkliche Erleichterung empfanden und daß ihr Gesundheitszustand rasch sich besserte. Die günstige Einwirkung wurde von Herrn Reuter selbst bei solchen Arbeitern jeden Alters konstatirt, bei welchen das Leiden auch schon von Laien erkannt wurde und daher als ein welt vorgeschrittenes bezeichnet werden mußte. Durch fortgesetzte Beobachtungen fand Reuter seine ursprünglichen Vermuthungen bis zur Gewißheit gesteigert und schrieb er die Heilkraft insbesondere der in solchen Ateliers, wo in Cyankalium gelöste Cyanmetalle verwendet werden, auftretenden Blausäure zu. Angeregt durch die Mittheilungen Koch's hat der niederösterreichische Gewerbeverein die Gesellschaft der Aerzte in Wien auf den kurzen Vortrag aufmerksam gemacht, in welchem Herr Reuter im April dieses Jahres seine Wahrnehmungen publizirte, um einerseits darzuthun, daß die wissenschaftlichen Untersuchungen Koch's durch die vorerwähnten persönlichen Erfahrungen Bestätigung finden, anderseits, um unserem Landsmanne Herrn Reuter die Ehre der Priorität der Veröffentlichung dieser Wahrnehmungen zu wahren.

— Die Influenza auf Island. Der Gesundheitszustand auf Island hat in den letzten Monaten der Fischerei und der Landwirthschaft Hindernisse in den Weg gelegt. Es war besonders die Influenza, die daran Schuld war. Der größte Theil der Bevölkerung in Seydisfjord, Akureyri, Husavik, Isafjord u. s. w. wurde von der Krankheit ergriffen. In den isländischen Blättern liest man über verschiedene Todesfälle, welche von der Influenza veranlaßt waren.

— Ueberfall eines Dampfers durch Räuber. In der Nacht zum 7. August drangen drei bewaffnete und maskirte Tscherkessen auf den im Hafen von Batum ankernden russischen Dampfer „Babuschka", tödteten den Wachtposten, schlichen dem schlafenden Kapitän Loppati den Bauch auf und wollten die Schiffskasse rauben. Der schwer verletzte Kapitän hatte aber so viel Kraft, um nach Hilfe zu rufen. Zwischen den herbeigeeilten Wächtern und den Räubern kam es zu einem verzweifelten Kampfe, in welchem einer der Räuber fiel, während die zwei anderen Räuber die Flucht ergriffen und spurlos verschwanden.

— Die Leichenschau über die Tragödie in dem Londoner Vororte New Croß wurde am Montag beendigt, aber sie hat kein Licht auf das Motiv der That geworfen und nur bestätigt, daß Frau Dr. Towsnend und der Mediziner Delamotte ihren Tod durch Vergiftung mit Blausäure fanden. Im Laufe der Verhandlung wurden zwei Briefe verlesen, aus denen hervorging, daß Frau Towsnend seit geraumer Zeit unglücklich mit ihrem Gatten lebte und große Abneigung gegen die geplante Uebersiedlung nach Amerika hegte. Ein Apotheker in New Croß bekundete, daß Frau Towsnend in seinem Laden erschien und Blausäure verlangte, aber daß er es ablehnte, ihr solche abzulassen. Woher sich die Unglückliche schließlich das Gift verschafft hat, ist unaufgeklärt geblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder ꝛc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à 1 Mk. 1.— erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard** Brandts Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in dem rothen Felde und dem Namenszug **Richard** Brandt.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth Bitterklee, Gentian."

Wohlthätigkeit.

„3 Mark" sind am 10. S. nach Trin. im Collectenbecken gefunden, werden nach Bestimmung des Gebers, dem ich bestens danke, verwendet werden. D. Hoffmann, Pastor.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 2.42 V. 4.20 V. 6.40 V. *7.36 V. *8.49 V. 10.15 V. 11.40 V. 1.40 N. 3.48 N. *5.7 N. *5.23 N. 6.25 A. 7.15 A. 8.25 A. 9.5 A. *10.46 A. 11.22 A.

Nach **Magdeburg.** 6.46 V. [bis Cöthen] 7.19 V. 9.51 V. 10.59 N. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.23 N.

Nach **Berlin.** *3.46 V. *4.35 V. 7.25 V. *9.13 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.36 N. 6.0 N. *8.5 N. *9.19 N. 11.35 N.

Nach **Thüringen.** 5.20 V. *6.7 V. 7.15 V. [fährt bis Sulza und nur Sonntags bis 31. Aug.). *7.39 V. 10.13 V. *10.38 V. *11.30 V. 12.55 N. 2.10 N. *5.48 N. 6.15 A. 9.34 A. [bis Erfurt]. *11.22 A.

Nach **Guben.** 7.40 V. 11.24 V. 1.31 N. *6.36 N. 9.33 N.

Nach **Kassel.** 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.5 V. *11.40 V. 1.1 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 A. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.32 N. 11.20 N. [bis Eisleben].

Nach **Aschersleben-Halberstadt.** 5 V. 7.45 V. 11.35 V. *1.18 V. 3.5 N. 5.52 N. 9.25 A.

Von **Leipzig.** 5.25 V. 6.38 V. 7.9 V. 7.58 V. 9.43 V. 10.54 V. *11.28 V. 1.7 N. *1.15 N. 2.52 N. 4.20 N. 5.34 N. 7.30 N. 8.23 N. 9.8 A. *10.22 A. 12 N.

Von **Magdeburg.** 2.22 V. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.33 N. *5.4 N. 6.56 N. 8.53 N. *10.40 N.

Von **Berlin.** 5.16 V. 7.29 V. [von Bitterfeld]. 10.1 V. *10.32 N. *11.25 N. 1.55 N. 5.29 N. *5.44 N. 8.7 N. *11.15 N.

Von **Thüringen.** *4.14 V. [von München-Zeitz]. *4.30 V. 5.45 V. [kommt von Merseburg und fährt nur Sonntags]. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.3 V. [von Erfurt] 10.28 V. 1.6 N. 4.21 N. 5.11 N. *5.31 N. *8.0 N. [von München-Zeitz]. 8.38 N. *9.11 N. 10.35 N. [nur Sonntags bis 31. August]. 11.14 N. *11.43 N.

Von **Guben.** 7.7 V. *10.31 V. 12,56 N. 7,9 A. 10.14 A.

Von **Kassel.** 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.40 N. [von Nordhausen] 1.13 N. 5.13 N. 7.29 A. [v. Eisleben]. *7.56 A. 10.40 A.

Von **Aschersleben-Halberstadt.** 5.55 V. [von Cönnern]. 8.10 V. 10.5 V. 1.10 N. 4.55 N. *5.20 N. 8.53 N. 11.37 A.

* bedeutet Schnellzug.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
*Calbe, Obp.	14. Aug.	+ 1.66	15. Aug.	+ 1.67	—	0.01
*Calbe, Untp.	„	+ 1.48	„	+ 1.52	—	0.04
*Trotha	„	+ 2.62	„	+ 2.67	—	0.05
*Bernburg	„	+ 2.00	„	+ 2.03	—	0.03
*Alsleben	„	+ 2.40	„	+ 2.38	0.02	—
*Straußfurt	„	+ 1.25	„	+ 1.25	—	—
Mulde.						
Dessau Muldebrücke	14. Aug.	+ 1.05	15. Aug.	+ 1.05	—	—
Elbe.						
*Schönebeck	14. Aug.	+ 3.40	15. Aug.	+ 3.61	—	0.21
Magdeburg	„	+ 3.02	„	+ 3.20	—	0.18
*Tangermünde	„	+ 3.36	„	+ 3.55	—	0,19
*Wittenberge	„	+ 2.50	„	+ 2.80	—	0.30
Brob.-Dom.	13. „	+ 0.90	14. „	+ 1.45	—	0.55
*Lauenburg	14. „	+ 1.02	15. „	+ 1.51	—	0.49

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900817015/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Halle'sche 4% Stadtanleihe vom Jahre 1882 betreffend.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei der am 14. März d. Js. erfolgten Ausloosung obiger Anleihe folgende Stücke gezogen sind:

Litr. A No. 41, 47, 189, 197, 215, 242, 336, 440, 441, 483, 517, 520, 523, 694, 721, 818 à 1000 Mark.

Litr. B No. 923, 938, 1025, 1029, 1086, 1161, 1305, 1408, 1432, 1507, 1573, 1626, 1629, 1646, 1669, 1704, 1847, 1882, 1885, 1889 à 500 Mark.

Litr. C No. 1922, 1926, 1965, 1975, 2049, 2059, 2066, 2081, 2095, 2154, 2169, 2214, 2226, 2245, 2282, 2290, 2321, 2364 à 200 Mark.

Die Einlösung derselben erfolgt vom **1. Oktober d. Js. ab** bei unserer **Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons.

Halle a. S., den 5. August 1890. **Der Magistrat.** Staude.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung eine Erweiterung des südlichen Bebauungsplanes festgestellt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinien- und Höhenplan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer No. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 14. August 1890. **Der Magistrat.** Staude.

Die Peißnitz (Nachtigallen-Insel) ist Montag, den 18. d. Mts., von Mittag ab für den Verein Deutscher Ingenieure und die sonstigen Gäste der Stadt reservirt. Alle eingeladenen Herren sind durch Festabzeichen kenntlich.

Nicht legitimirte Personen haben ihre Verweisung von der Insel zu gewärtigen.

Halle a. S., den 16. August 1890. | Der Magistrat. Staude.

---

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **M. ⁄. D.** sind vom Schiedsmann Herrn Kaufmann **Eigendorf** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 16. August 1890.

Die Armen-Direction.

Ausschreibung.

Für den Neubau der Gasanstalt auf dem Holzplatze sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden:

die Maler- und Anstreicherarbeiten,
die Herstellung der Gasleitungseinrichtungen, sowie
der Wasser-Zu- und Abflußleitungen,
die Ausführung der Entwässerungsanlagen,
die Lieferung von Pflastersteinen und
die Ausführung der Pflasterarbeiten.

Die Angebote sind für jede Arbeit gesondert und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis

den 21. dss. Mts. Mittags 12 Uhr

auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke, Rathhausgasse No. 1, einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Baubureau auf dem Holzplatze aus.

Halle a/S., den 15. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Montag, den 18. dss. Mts. wird der **regelmäßige Betrieb der Stadtbahn Halle** von **4½ bis 6½ Uhr** Nachmittags **eingestellt.**

Halle a. S., den 11. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

In der Zeit vom 1. bis 15. August cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

1 gold. Ring mit Stein, 1 Korallenarmband, 2 Portemonnais mit Inhalt, 1 Strohhut, 7 Schirme, 1 Atlas, 1 Pfeifenrohr, 1 Schachtel mit Gebiß, 1 Tuch, 1 Fähnchen, 1 Handtasche, 1 Päckchen Schriften, 2 alte Münzen, verschiedenes Handwerkszeug und 1 Leiter.

In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Juchtenportemonnaie mit Inhalt, 1 goldene Damenancreuhr, ein Cigarrenetui mit 2 Visitenkarten, 1 gold. Klemmer, 1 Nickelklemmer und 1 Hundertmarkschein.

An die unbekannten Eigenthümer der unter No. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Secretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verw.-Gebäudes ertheilt.

Halle a/S., den 15. August 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der am 5. Dezember 1888 hinter der am 23. Februar 1867 hierselbst geborenen unverehelichten **Clara Louise Buchholz** erlassene und wiederholt erneuerte Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 13. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 18. März 1890 hinter den Tischler **Karl Friedrich Pense** wegen Hülfloslassung seiner Familie erlassene Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 13. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 2. April 1886 hinter den Buchbinder **Hans Babtist Büque** erlassene und wiederholt erneuerte Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

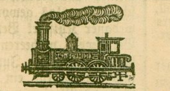
Halle a. S., den 14. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 6. Juni cr. hinter den Arbeiter **Albert Karl Ritter** wegen Hülfloslassung seiner Familie erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 14. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.



Die in den Herbstmonaten alljährlich eintretenden Massentransporte an Feldfrüchten und die mit Beginn der kälteren Jahreszeit stattfindenden Kohlentransporte nehmen den vorhandenen Wagenpark der Eisenbahn-Verwaltungen regelmäßig bedeutend in Anspruch.

Wenngleich seitens der Eisenbahn-Verwaltung alles aufgeboten wird, um einem Wagenmangel vorzubeugen, so ist doch zu befürchten, daß derselbe insbesondere wegen des fortgesetzt steigenden Verkehrs der Massengüter sich in dem bevorstehenden Herbste nicht gänzlich wird beseitigen lassen und zu der Nothwendigkeit führen wird, die z. Zt. bestehenden Ladefristen zu verkürzen.

Die auf Fernhaltung dieser Maßregel gerichteten Bestrebungen der Eisenbahn-Verwaltungen werden nur dann von Erfolg sein, wenn dieselben entsprechende Unterstützung seitens des Publikums finden.

Es werden daher alle diejenigen, welche während des Herbstes und Winters größere Mengen von Kokes und Kohlen zu beziehen haben, hierdurch dringend ersucht, mit der Anfuhr derselben thunlichst frühzeitig zu beginnen, auch größere und andauernde Bezüge von Wagenladungsgütern der Leistungsfähigkeit der Empfänger thunlichst anzupassen und auf längere Zeiträume gleichmäßig zu vertheilen.

Magdeburg, im August 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zur

Peissnitz.

Dienstag, den 19. bis Donnerstag, den 21. d. Mts. Nachmittags von 4 Uhr an

Concert.

Militärmusik ohne Entrée.

Abends bei elektrischer Beleuchtung.

G. Schulze.

Kameradschaftl. Krieger-Verein v. 1870—71 Halle a. S.

Diejenigen Kameraden, welche sich an der am **Sonntag, den 17. d. Mts.** stattfindenden **Festlichkeit** in **Brachwitz** betheiligen wollen, werden ersucht, sich Vormittags ¾11 Uhr an der Steinmühle (Wiese) recht zahlreich zu versammeln.

Abmarsch p. 11 Uhr. **Der Vorstand.**

W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Chemisetts, Taschentücher, Strümpfe, Parfümerien und Seifen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

Sofort zu verkaufen im Centrum einer verkehrsreichen Industriestadt von 50,000 Einw. ein

Hotel

mit großen altrenomierten Bierlokal und schönen daranstoßenden Garten-Restaurant zum festen Preis von ℳ 70000, Anzahl ℳ 12000, Bierumsatz: 600 Hectol. und darüber, Fremdenverkehr: lebhaft. Das Grundstück würde sich seiner vorz. Lage halber auch zu einem größeren Unternehmen eignen und wäre hauptsächlich einer leistungsfähigen Brauerei Gelegenheit gegeben, einen Spezial-Ausschank, weil noch keiner hier am Platze, unter verhältnißmäßig billigen Kosten, zu errichten.

Gefl. Offerten wolle man unter Chiffre **5291** an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung richten.

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englisch Whatman. Bristol-Carton, feinste Zeichen-Werkzeuge, feinste Zeichenmaass-Stäbe, Pantographen, flüssige chinesische Tusche, farbige, unverwaschbare Ausziehtuschen, sowie sämmtliche Utensilien für technisches Zeichnen empfiehlt

Halle a/S., Mauergasse 3 H. Bretschneider.

Gegründet 1846.

Ueberall Hochlohnende einfache Fabrikation eines Massen-Verbrauchs-Artikels, dauernde Existenz oder Nebengeschäft für Jedermann passend wozu nur 3 bis 400 Mark Anlage und Betriebskapital erforderlich. Näheres sub „Fabrikation 300" hauptpostlag. Berlin

---

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Neues Programm!

Die Geschwister Bayer (4 Personen), Luft-Gymnastiker und Phoites.

Miss Alma, Jongleuse auf rollender Kugel.

Mr. Ben Abdullah, Drahtseilkünstler. **(Die Fahrt vom Eiffelthurm).**

Mr. Hubertos mit **Miss Osnis,** Kunstpfeifer, Thier- und Naturstimmen-Imitator.

Fräulein Jenny Kronau, Lieder- und Walzersängerin. (Auf Wunsch weiter engagirt).

Herr Gustav Rose, Gesangs-Humorist. (Auf allgemeines Verlangen weiter engagirt).

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittags von ½12 bis ½2 Uhr **Grosser Frühschoppen** bei **Freiconcert.**

Den besten Deutsch. Cognac kauft man zu Brennerei-Preisen **Breitestr. 3 u. Leipzigerstr. 131.** **D. Gebharts Wein-Niederlage.**

Die besten Rhein- und Moselweine von 70 ₰ an, Rothweine von 90 ₰ an **Breitestr. 3 und Leipzigerstr. 13** I. **D. Gebharts Wein-Niederlage,**

Frauenschönheit und Liebreiz wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

CRÈME GROLICH

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen.

Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen zu M. 1.20 in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÈME GROLICH", da es werthlose Nachahmungen giebt.

in Halle a. S., M. Waltsgott, Droguist.

Gegen hohe Provision sucht ein leistungsfähiges **Hamburger Cigarrenfabrik- u. Import-Geschäft** einen **Vertreter,** welcher in den besseren Privatkreisen gut eingeführt ist. Gefl. Offerten **sub. P. 3754** Centr.-Annonc.-Bur. **William Wilkens, Hamburg** erbeten.

Diemenplane zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

F. Kohlhardt, prakt. Zahn-Arzt. **Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne** ꝛc. **Geiststrasse 20, II.** Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnungs-Wechsel.

Vom 15. Aug. an wohne ich Magdeb.-Str. 41a ptr. (Ecke Forsterstrasse.)

Privatdocent Dr. Kromayer, Specialarzt für Hautkrankheiten.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Rietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Rietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900817015/fragment/page=0004